

Geleitwort zur Reihe

Die Psychoanalyse hat auch im 21. Jahrhundert nichts von ihrer Bedeutung und Faszination verloren. Sie hat sich im Laufe ihres nun mehr als einhundertjährigen Bestehens zu einer vielfältigen und durchaus auch heterogenen Wissenschaft entwickelt, mit einem reichhaltigen theoretischen Fundus sowie einer breiten Ausrichtung ihrer Anwendungen.

In dieser Buchreihe werden die grundlegenden Konzepte, Methoden und Anwendungen der modernen Psychoanalyse allgemeinverständlich dargestellt. Worin besteht die genuin psychoanalytische Sichtweise auf Forschungsgegenstände wie z.B. unbewusste Prozesse, Wahrnehmen, Denken, Affekt, Trieb/Motiv/Instinkt, Kindheit, Entwicklung, Persönlichkeit, Konflikt, Trauma, Behandlung, Interaktion, Gruppe, Kultur, Gesellschaft u. a. m.? Anders als bei psychologischen Theorien und deren Überprüfung mittels empirischer Methoden ist der Ausgangspunkt der psychoanalytischen Theoriebildung und Konzeptforschung in der Regel zunächst die analytische Situation, in der dichte Erkenntnisse gewonnen werden. In weiteren Schritten können diese methodisch trianguliert werden: durch Konzeptforschung, Grundlagenforschung, experimentelle Überprüfung, Heranziehung von Befunden aus den Nachbarwissenschaften sowie Psychotherapieforschung.

Seit ihren Anfängen hat sich die Psychoanalyse nicht nur als eine psychologische Betrachtungsweise verstanden, sondern auch kulturwissenschaftliche, sozialwissenschaftliche sowie geisteswissenschaftliche Perspektiven hinzugezogen. Bereits Freud machte ja nicht nur Anleihen bei den Metaphern der Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts, sondern entwickelte die Psychoanalyse im engen Austausch mit geistes- und kulturwissenschaftlichen Erkenntnissen. In den letzten Jahren sind vor allem neurowissenschaftliche und kognitionspsychologische Konzepte und Befunde hinzugekommen. Dennoch war und ist die klinische Situation mit ihren

spezifischen Methoden der Ursprung psychoanalytischer Erkenntnisse. Der Blick auf die Nachbarwissenschaften kann je nach Fragestellung und Untersuchungsgegenstand bereichernd sein, ohne dabei allerdings das psychoanalytische Anliegen, mit spezifischer Methodik Aufschlüsse über unbewusste Prozesse zu gewinnen, aus den Augen zu verlieren.

Auch wenn psychoanalytische Erkenntnisse zunächst einmal in der genuin psychoanalytischen Diskursebene verbleiben, bilden implizite Konstrukte aus einschlägigen Nachbarwissenschaften einen stillschweigenden Hintergrund wie z.B. die derzeitige Unterscheidung von zwei grundlegenden Gedächtnissystemen. Eine Betrachtung über die unterschiedlichen Perspektiven kann den spezifisch psychoanalytischen Zugang jedoch noch einmal verdeutlichen.

Der interdisziplinäre Austausch wird auf verschiedene Weise erfolgen: Zum einen bei der Fragestellung, inwieweit z. B. Klinische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Entwicklungspsychopathologie, Neurobiologie, Medizinische Anthropologie zur teilweisen Klärung von psychoanalytischen Kontroversen beitragen können, zum anderen inwieweit die psychoanalytische Perspektive bei der Beschäftigung mit den obigen Fächern, aber auch z. B. bei politischen, sozial-, kultur-, sprach-, literatur- und kunstwissenschaftlichen Themen eine wesentliche Bereicherung bringen kann.

In der Psychoanalyse fehlen derzeit gut verständliche Einführungen in die verschiedenen Themenbereiche, die den gegenwärtigen Kenntnisstand nicht nur klassisch freudianisch oder auf eine bestimmte Richtung bezogen, sondern nach Möglichkeit auch richtungsübergreifend und Gemeinsamkeiten aufzeigend darstellen. Deshalb wird in dieser Reihe auch auf einen allgemein verständlichen Stil besonderer Wert gelegt.

Wir haben die Hoffnung, dass die einzelnen Bände für den psychotherapeutischen Praktiker in gleichem Maße gewinnbringend sein können wie auch für sozial- und kulturwissenschaftlich interessierte Leser, die sich einen Überblick über Konzepte, Methoden und Anwendungen der modernen Psychoanalyse verschaffen wollen.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber:

Cord Benecke, Lilli Gast, Marianne Leuzinger-Bohleber und Wolfgang Mertens

Vorwort

Dieses Werk hat nicht den Anspruch, abgeschlossene Grundlagen der Psychoanalyse darzustellen, sondern es ist aus dem geschichtlichen Zustand des Fragens und Analysierens hervorgegangen, wie er zurzeit zwischen Philosophie und Psychoanalyse besteht. Es ist der Versuch, philosophische Analyse und psychoanalytisches Analysieren in einen fruchtbaren Kontakt zu bringen, wobei ich der Meinung bin, dass sich beide Betrachtungsweisen nicht in ein homogenes Ganzes auflösen lassen. Aber gleichzeitig haben sich beide Seiten inhaltlich etwas zu sagen. Ich bin zufrieden, wenn durch meine Darstellung mehr an begrifflicher Klarheit und Genauigkeit in der Problemstellung entsteht.

Mein Dank gilt in erster Linie meiner Frau, Dr. Andrea Bosch-Schöpf, wegen der zwei wissenschaftlichen Projekte, die sie initiiert und energisch vorangetrieben hat. Das eine ist die Auseinandersetzung mit der klinischen Theorie der Psychoanalyse in Kleinianischer Sicht, welche in ihrem Qualitätszirkel 1 über lange Jahre betrieben wurde. Die praktische Arbeit wurde dabei von Dr. Helga und Dr. Wilhelm Skogstadt (London) regelmäßig supervidiert. Ich konnte an dieser Arbeit partizipieren. Dazu bekamen wir viele Anregungen aus den Seminaren von Prof. Heinz Weiß (Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart) und besonders aus der Teilnahme an den John-Steiner-Seminaren, die Heinz Weiß organisierte. Das zweite Projekt meiner Frau, von dem ich praktischen und wissenschaftlichen Gewinn mitnahm, war ihr Qualitätszirkel 2 zur neueren Säuglingsforschung. Auch hier war sie Initiatorin, diese Richtung praktisch und theoretisch zu rezipieren und in das Würzburger Ausbildungsprogramm zu integrieren. Den Teilnehmern an den beiden Qualitätszirkeln Isolde Mäder-Kruse, Petra Jacobi-Konen, Martin Ehl, Ulla Schäfer-Dannenber, Dora Wirth-Limmer und Annegret Kirchner danke ich für die wichtigen Diskussionen.

Aus meinem wissenschaftlichen Werdegang sind zahlreiche Stationen zu vermerken und Dank an die auszusprechen, welche mich in besonderer Weise begleitet haben. Für meinen Münchner Arbeitskreis zur Freud'schen Psychoanalyse möchte ich Wolfgang Degen und Andreas Herrmann nennen. Für meine Lehrjahre auf der Couch sei Dr. Ingeborg Zimmermann gedankt. Für die Ausbildungszeit in Stuttgart danke ich besonders Margot Voss, Christa Kohlmann und Lothar Schramm, in Würzburg Marianne Schreiber.

Meine philosophische Arbeit begann als Assistent bei Helmut Kuhn und Hermann Krings in München. An meinem Lehrstuhl in Würzburg haben mich als Mitarbeiter Alfred Kessler (Darmstadt), Peter Prechtl † (München) und Jan Beaufort (Bielefeld) begleitet. Das Würzburger Ausbildungsinstitut ist meine Wirkungsstätte. Dies bedeutet Dank an die vielen kooperativen Kollegen und Kolleginnen. Nicht zuletzt danke ich meinen Patienten und Patientinnen und den Ausbildungskandidaten und -kandidatinnen, welche mit mir die verschlungenen Wege der Erfahrung von Beziehung gegangen sind. Für die kundige und sorgfältige Erstellung des Manuskripts danke ich Frau Karin Vieweg.

Im Übrigen hat die Zusammenarbeit mit den Herausgebern der Reihe »Psychoanalyse im 21. Jahrhundert« (an erster Stelle sei hier Prof. Wolfgang Mertens erwähnt) meine Gedankenentwicklung entschieden gefördert. Herr Dr. Ruprecht Poensgen vom Kohlhammer-Verlag war ein sachkundiger und freundlicher Geburtshelfer des vorliegenden Werkes.